

188. *Ich. fugitivus*. ♂ Gr.
 W. Ich. otia 32. — W. Ich. docum. 448.
 Hier vorkommend, aber selten.
 189. *Ich. armillatus*. ♂ W.
 W. Tent. 218.

Ferner gehören zu dieser Section:

190. *Ich. dissimilis*. ♂ ♀ W.
 W. Rem. 21. — W. Ich. otia 38.
 191. *Ich. infidus*. ♂ ♀ W.
 W. Mant. 33.

Diese Art wird von Holmgren als Varietät zu *Ich. nigritarius* gezogen.

192. *Ich. clericus*. ♂ ♀ Gr.
 W. Tent. 13. — W. Mant. 7.
 193. *Ich. sordidus*. ♀ W.
 194. *Ich. laevis*. ♂ Ratzeburg. Die lehn. d. Forst-
 insecten. Band 1. Seite 132.
 195. *Ich. extinctus*. ♀ Ratzebg. das. Seite 133.
 (Fortsetzung folgt.)

Neuropterologisches

von

R. Mac Lachlan.

1. Die Larve von *Palpares hispanus* Hagen.

Vor einigen Jahren fand Herr Trovey Blackmore im Januar und Februar an den Sandhügeln der Seeküste bei Tanger mehrere grosse Ameisenlöwen-Larven und bemerkt: „in dem Sande, wo ich sie fand, war jedesmal eine leichte Vertiefung, aber kein regelmässiger Trichter, wie ich sie in Abbildungen kenne.“ Im Juni fing er an derselben Stelle *P. hispanus* (auch noch bei El Araich, 50 engl. Meilen südlich von Tanger); ich hege keinen Zweifel, dass jene Larven zu *P. hispanus* gehören.

Vor mir habe ich 3 getrocknete Larven, ungefähr von gleicher Grösse; die Eingeweide sind herausgenommen und durch Baumwolle ersetzt, so dass die Farben gut erhalten sind; nur die Gestalt des Abdomen ist leicht verändert. Folgendes sind die Maasse: Länge mit Einschluss der Mandibeln 22 mill., Länge der Mandibeln 5 mill., Länge des Kopfes

5 mill., Breite des Kopfs 4 mill., Länge des Abdomen 10 mill., Breite des Abdomen 8 mill.

Farbe ganz blassgelb; Kopf oben leicht schalgelb, unten weissgelblich. Mandibeln schalgelb bis zum dritten Zahn, dann schwarz, auch die Zähne schwarz; der Vorderrand des Kopfes hat eine schwarze Querlinie längs der Krümmung des Randes, zuweilen nur in der Mitte deutlich; über der Mitte des Discus sind zwei sehr deutliche, schwarze, ein wenig divergirende Längslinien sichtbar, welche den Vorderrand nicht erreichen, und am vorderen Ende sich etwas verdicken. Oberhalb erscheint der Kopf ganz polirt und glänzend, doch unter einer scharfen Lupe bemerkt man zahlreiche, kleine Tuberkeln, von denen die meisten, namentlich die an den Seiten befindlichen, einen kurzen, schwarzen, etwas eingedrückten Dorn tragen; die Unterfläche des Kopfes ist ganz glatt. Das Pronotum hat 2 parallele, schwarze Linien, welche den Vorderrand erreichen und vorn etwas verdickt sind; dazwischen 2 kurze, schwärzliche Linien, welche bei der Basis beginnen, aber nur bis auf ein Drittel der Länge reichen; an jeder Seite ein breiter, fast rundlicher, schwarzer Fleck; die Oberfläche ist mit kurzen, fahlen Haaren bekleidet, denen einige dunklere beigemischt sind. Auf dem Mesonotum sieht man 2 kurze, weit getrennte, schwarze, parallele Längslinien; zwischen ihnen 4 schwarze Punkte am Hinterrande, und an jeder Seite einige unregelmässige, schwarze Zeichnungen. Das Metanotum ist fast ganz in derselben Weise ausgestattet. Das Abdomen hat oben fünf Längsreihen schwarzer Flecke; auf der Mittelreihe sind die Flecke kleiner, fast auf Punkte reducirt, die nächsten Reihen haben grössere, fast quadratische Flecke; auf den beiden äussern sind die Flecke unregelmässig, etwas quer; die ganze Oberfläche fein behaart, die Haare bleich, doch mit stärkeren, schwärzlichen untermischt; unterhalb ist das ganze Abdomen blassgelb oder weisslich. Beine blass weissgelblich, die Schenkel inwendig mit langen, bleichen Haaren, aussen mit kürzern und stärkern, schwarzen Börstchen; Schienen und Tarsen mit schwarzen Börstchen in- und auswendig; Krallen schalgelb, doch die der hinteren Tarsen fast schwarz, kräftiger und stumpfer als die andern.

Kopf mit ziemlich gerundeten Seiten, Ober- und Unterseite ziemlich convex, oben mehr als unten; Vorderrand oben stark ausgeschnitten, die Rundung durch eine kurze, gerade Stelle in der Mitte ein wenig winkelig; Augenhügel kurz und dick; Augen folgendermassen gestellt: inwendig ein ziemlich kleines, dann zwei gleiche, grössere, dann 3 in einer Linie, das unterste kleiner als die beiden andern, schliesslich eines unterhalb, tiefer an dem Augenhügel angebracht und an Grösse

den grösseren oberhalb ungefähr gleich; Antennen an einer Protuberanz, welche inwendig längs der Basis des Augenhügels liegt; Basalglied dick, cylindrisch, länger als breit, demnächst folgt ein dünner Faden aus zahlreichen, transversen Gliedern bestehend, kaum bemerkbar an den Enden verdickt; Rand der Oberlippe aus vier gerundeten Lobus gebildet, die seitlichen stärker als die mittleren, diese letzteren mit starken, schwarzen Dornen an der Spitze; eine eingedrückte Längslinie von der Mitte zwischen den zwei mittleren Lobus zu der Basis des Ausschnittes des Kopf-Vorderrands. Palpen an einer allmählig abnehmenden Protuberanz an jeder Seite der Unterlippe, die Protuberanz glatt, fast glänzend, mit hellen Haaren bekleidet; die zwei Basalglieder der Palpen sind ziemlich gleich, länger als breit, jedes etwas dicker an der Spitze als an der Basis, das dritte Glied so lang als die beiden andern zusammen, stark verdickt gegen den stumpfen Apex, der ein obsolet zweispaltiges Aussehen hat, weil eine Protuberanz darin zu der Annahme verleitet, das sei die Basis zu einem zufällig abgebrochnen Nebenzweige gewesen; es ist dies aber die vollständige, normale Form. Die Mandibeln sind bis zum dritten Zahn gerade, dann scharf gebogen; der längste, dritte Zahn in der Mitte, unter ihm ein kürzerer, unter diesem noch ein kürzerer, dem zweiten näher stehend als dieser dem längsten; zwischen diesem letzteren und dem zweiten ist ein Höcker und ein kleiner, rudimentärer Zahn, und ein eben so kleiner Zahn zwischen dem ersten und zweiten. Pronotum etwas schmaler als der Kopf, der Vorderrand fast gerade, die Seiten bilden mit dem Hinterrande beinahe einen scharfen Rand. Mesonotum stark quer, hinten aufgebogen, an jeder Seite eine behaarte Warze. Metathorax beträchtlich breiter, ebenfalls mit einer haarigen Warze an den Seiten. Des Abdomen's erstes Segment ist das breiteste, die übrigen nehmen bis zum Apex stufenweise ab, sie sind ziemlich transvers, die Hinterränder aufgebogen; das letzte Bauchsegment ist verkehrt eiförmig mit kurzen, starken, schwarzen Dornen versehen, an jeder Seite davon befindet sich eine seitliche Protuberanz des vorletzten Segment mit ähnlichen Dornen besetzt. (Die Gestalt u. s. w. der Unterseite des Abdomen ist durch die Art der Präparation zerstört). Die Beine sind schwach, stehen weit auseinander; Tarsen kürzer als die Schienen.

Es scheint, dass diese Larve von der von libelluloides, welche Hagen beschrieben, durch viel hellere Färbung und durch die starken, schwarzen Zeichnungen auf Kopf und Körper differirt. Doch besitze ich eine junge, trockne Larve von libelluloides aus Sicilien (Zeller), deren Kopf braun ist mit

zwei breiten, deutlich schwarzen Linien und mit schwarzen, verwaschenen Flecken auf dem Pronotum — die Färbung des Abdomens ist nicht gut erkennbar. Desgleichen eine etwas grössere Larve aus Galilaea in Syrien (Lowne, nebst imago's), welche vermuthlich zur Var. *aeschnoides* (*papilionides* ♀ Klug?) gehört. Diese hat ähnliche Linien auf dem Kopf und ganz deutliche auf dem Pronotum; die Gestalt des Endgliedes der Palpen ist regelmässiger birnförmig als bei *hispanus*; immerhin kann man eine Spur der Conformation bemerken, wie sie für letztere beschrieben worden.

Savigny (Descr. de l'Egypte) bildet auf Tafel III. fig. 4, 2 eine Larve als wahrscheinlich zu *libelluloides* gehörig ab, aber sowohl die Gestalt des Kopfes und Körpers, als auch das Fehlen der Zeichnungen, und die Zähne der Mandibeln — alles weicht so erheblich sowohl von Hagen's als meinem Exemplare ab, dass irgend ein Missgriff vorgekommen sein muss: Savigny's bewundernwerthe Genauigkeit und Schärfe in seinen Figuren schliessen die Möglichkeit einer Differenz aus Unachtsamkeit völlig aus.

Zwischen den Larven aus Tanger und derjenigen welche Léon Dufour als zu *Acanthaclisis occitanica* beschrieben hat, ist die Aehnlichkeit bedeutend; aber meine Larven gehören nach Form der Mandibeln etc. entschieden zu *Palpares*. Wäre es vielleicht möglich, dass Dufour's Larven wirklich zu *P. libelluloides* gehörten?

2. Die Larve von *Palpares latipennis*, Rambur?

Von Kinsembo in Congo (Ansell) erhielt ich eine grosse Ameisenlöwen-Larve, und mit ihr ein Insect, welches wahrscheinlich *P. latipennis* ist, zu welchem die Larve wohl gehören kann.

Länge der sehr aufgetrockneten Larve ohne die Mandibeln 20 mill.; Länge der gekrümmten Mandibeln 7 mill.; der Kopf ist 5 mill. lang, 6 mill. breit.

Die Farbe von Kopf und Pronotum ist matt graubraun, ohne irgend Zeichnung, die Oberfläche sehr rauh durch eine Menge kleiner Tuberkeln, deren jede einen kurzen, starken, schwarzen Dorn trägt; zwischen diesen Tuberkeln ist eine feinere Rauhigkeit oder Beschuppung, wie ich denke feinen Sandkörnchen, und nicht dem Hautgewebe zuzuschreiben. Die Unterseite des Kopfs ist glatt, olivengelb, mit starken, schwarzen, krummen Linien und einigen Wischen, nach hinten zusammenfliessend. Mandibeln schwarz, oberhalb an der äussersten Basis roth. Das Abdomen der trocknen Larve ist schwärzlich braun, doch bemerkt man Spuren von Reihen gelber oder

röthlicher Flecke. Beine pechbraun mit schwarzen Dornen; Krallen röthlich schalgelb.

Kopf breiter als lang, oben und unten convex, die Seiten fast gerade, etwas concav an der Basis der sehr vorspringenden Augenhügel; Vorderrand tief ausgeschnitten; die Augen stehen wie folgt: eins in der Mitte, fünf rund um dasselbe, alle ziemlich von gleicher Grösse, ein siebentes kleineres tiefer und der Unterseite näher; die Oberseite der Augenhügel hat einige schwarze Dornen und zahlreiche weissliche Warzen; die röthlichbraune Antennen-Protuberanz liegt gegen den Augenhügel, reicht ungefähr bis halb zu dessen Apex und ist mit 4, 5 starken Zähnen am Ende besetzt; das Basalglied der Antennen ist birnförmig (der Faden ist abgebrochen); der Rand der Oberlippe bildet 2 rundliche Lobus mit einem tiefen Ausschnitt dazwischen, die Spitzen mit kurzen, starken Dornen; die Unterlippe sehr rauh mit weisslichen Tuberkeln. Die Palpen haben 2 sehr kurze Basalglieder und ein lang cylindrisches, drittes Glied, dreimal so lang als die beiden andern zusammen. Mandibeln von der Basis zum Apex allmähig abnehmend, sie sind gerade bis hinter den dritten Zahn und dann stark gekrümmt, der erste Zahn klein, der zweite länger und sehr krumm, der dritte noch ein wenig länger aber nicht so stark gebogen wie der zweite; die Entfernung zwischen dem ersten und zweiten Zahn ist grösser als die zwischen dem zweiten und dritten; drei oder vier kleine Zähne stehen zwischen der Basis und dem ersten grossen Zahn, ein etwas stärkerer zwischen dem ersten und zweiten, keiner zwischen dem zweiten und dritten; der äussere Rand der Mandibeln gegen die Basis hin hat kleine dorngleiche Zähne.

Pronotum schmaler als der Kopf, fast kreisförmig, der hintere Lobus gross und halbmondförmig mit stark gehobnem Rande, fast bis zur Mitte der Basis des Mesonotums ausgehnt. Dieses beinah transvers, mit einer Protuberanz jederseits, die mit kurzen, starken, schwarzen Dornen besetzt ist. Metanotum breiter und schmaler, gleichfalls jederseits mit einer Vorragung. Abdomen mit erweitertem ersten Segment, eiförmig, die Segmente schmal transvers; der Apex mit kurzen, schwarzen Dornen ausgestattet; von der Unterseite des Apex her kommen 2 starke, dreieckige, schwarze Zähne mit scharfer Spitze. Beine kurz und schwach, die Schenkel zweimal so lang als die coxae*), die Schienen halb so lang als die Schenkel, die Tarsen kürzer als die Schienen.

*) Die Bildung der Beine bei den Larven der Myrmeleoniden nehme ich so an: coxae lang und kräftig; Trochanteren sehr klein, Zwischenglied zwischen Coxen und Schenkeln; Schenkel lang und

3. *Myrmeleon formicarius* et *formicalynx*.

Auf S. 288 dieses Jahrgangs macht Dr. Hagen einige Bemerkungen zu den von mir in den Transactions Entom. Soc. Lond. 1871, p. 441 und Proceedings p. XLVII. ausgesprochenen Ansichten über Linné's *M. formicarius*, *formicaleo* und *formicalynx*; er bezweifelt, dass die als *M. formicalynx* allgemein bekannte Art mit ungefleckten Flügeln als der wahre *formicarius* anzusehen sei und dass meines Erachtens die gefleckte Art entweder unbenannt geblieben, oder *M. formicaleo* L. (Syst. N. ed X. nec Faun. S. ed II.) zu nennen sei, da sich der ächte *formicalynx* auf eine unbestimmbare afrikanische Art beziehe.

In dieser Materie ist jede Ansicht Hagen's von Gewicht, für mich als seinen früheren Schüler in Neuropteris von doppeitem Gewicht; aber im vorliegenden Falle kann ich sie nicht theilen.

Die Beschreibung in der Faun. Suec. ed II. (und nachdrücklichst im Syst. Nat. XII.) spricht von dem schwedischen Insect als von einem mit ungefleckten Flügeln; Wallengrén in seinen neuerlich veröffentlichten „Scandinavien's Neuroptera“ sagt: dies sei die einzige in Schweden vorkommende Art. Gegen diese Behauptung macht Dr. Hagen geltend, Linné habe während seiner Reisen durch Oeland und Gottland die anscheinend verschiedenen Formen und Larven gefunden, eine bunter als die andre: diese bedeuteten vermuthlich die beiden wohlbekannten Arten.

Vielleicht wurden die zwei scheinbar verschiedenen Larven in verschiedenartigem Sande gefunden? in diesem Falle wäre etwas Differenz in der Färbung höchst wahrscheinlich, denn es ist beinahe unmöglich, die Larven von dem Sande ihrer Wohnungen ganz zu reinigen: eine Erfahrung, die ich oft bei den gefleckten aus Frankreich gemacht habe. Ich gebe dies als eine blosser Vermuthung.

Dr. Hagen behauptet ferner, dass die Verbreitung der ungefleckten Art sich so weit nach Süden extendire, dass deren Vorkommen in der Berberei sehr wahrscheinlich sei, und dass meine Einwendungen sämmtlich widerlegt wären, wenn die Art dort aufgefunden würde. Aber Linné sagt nicht, sein *formicalynx* stamme aus der Berberei. „Habitat

dünn; Schienen ebenfalls schlank; Tarsen eingliedrig mit zwei parallelen Endkrallen. In Uebereinstimmung mit dieser Ansicht harmoniren alle entsprechenden Theile der Imago, mit Ausnahme des eingliedrigen Tarsus. Die abnorme Bildung der hinteren Tibien und Tarsen wird schon von Westwood in seiner Introduction Vol. II., 43 erwähnt. Vergl. Hagen S. 251 dieses Jahrgangs.

in Africa“ lauten seine Worte, und was noch bedeutsamer ist, im Syst. N. ed XII. folgt auf *M. formicalynx* zunächst *M. barbarum* (eine der Ascalaphiden) und von ihr heisst es: „habitat in Barbaria.“ Dass Linné eine Sendung Insekten aus der Berberei erhielt, ist bekannt; bei den Beschreibungen derselben giebt er meines Wissens jederzeit diese genauere Localität an und nicht das vage „habitat in Africa.“

Ich gehe nun zu dem Insect über, welches in der sogenannten Linnéischen Sammlung den Zettel „formicalynx“ in Linné's eigener Handschrift trägt. Dies ist unzweifelhaft die ungeflechte Art, welche als *formicalynx* bekannt ist und welche von Wallengrén für den ächten *formicarius* erklärt wird. Ich meinerseits halte dies Exemplar dem Zettel zum Trotz nicht für einen Typus von Linné. Nur ein Theil der jetzt darin befindlichen Insecten — gegenwärtig im Besitze der Linnean Society in London — war in der Sammlung als sie aus Schweden herüber kam. Sir J. E. Smith, ihr erster Besitzer in England, hatte selber eine grosse Sammlung, und verschmolz sie mit der Linnéischen; in manchen Fällen ist es sogar möglich, dass mehr als die Hälfte der Exemplare nicht zu den Linnéischen gehörten*). Bei meiner festen Ueberzeugung, dass das Insect mit dem Zettel aus Schweden stammt, finde ich es durchaus nicht unwahrscheinlich, dass Smith den afrikanischen Typus von *formicalynx* in einem unerfreulich fragmentarischen Zustande fand, in seiner Harmlosigkeit ihn wegwarf und den Zettel an das schwedische Insect befestigte, dass er für dieselbe Species hielt; er ahnte nicht, was später daraus folgen könnte. Dass mit den Linnéischen Typen in dieser oder in analoger Weise umgegangen worden, ist hier keineswegs unbekannt; es ist nicht zulässig, irgend ein Exemplar derselben, auch nicht wenn es von Linné's eigener Hand bezettelt ist, für einen Typus von Linné zu halten, wenn nicht die Eigenschaft als Original noch aus andern Gründen bestätigt wird oder gefolgert werden kann. Diese Evidenz fehlt meines Dafürhaltens bei dem angeblichen Typus von *formicalynx*.

*) Während ich dies schrieb, erhielt ich von Dr. Kippist, Bibliothecar der Linn. Society, folgende briefliche Bestätigung meiner Ansicht: „Leider ist es nur zu wahr, dass Sir J. E. Smith seine eigne Sammlung mit der Linnéischen zusammen warf, was tief zu beklagen ist. So sind unter den Lepidopteren die Linnéischen Exemplare nur der bei weitem kleinere Theil. Gute Freunde haben zu der Sammlung offenbar beigesteuert, einiges aus England, vieles aus Indien, etwas aus Sierra Leone, einiges stammt von Marsham, der eine Zeitlang die Casse der Society verwaltete. Ich brauche nicht zu versichern, dass in neuerer Zeit durchaus nichts hinzugefügt wird.“

Selbst im Fall in Schweden die gefleckte Art noch entdeckt werden sollte, würde ich das nicht für eine Widerlegung meiner Auffassung halten. Denn Linné sagt in S. N. ed. XII. ausdrücklich, das ihm bekannte schwedische Insect habe ungeflechte Flügel, „*alae nostratis absque maculis fuscis*:“ angenommen selbst, das bezettelte Insect der Linnéischen Sammlung sei der wirkliche Typus zu *formicalynx*, so müsste ja in Schweden noch eine andre Art mit ungeflechten Flügeln existiren, um den Linnéischen *formicarius* zu vertreten!!

Vielleicht wäre es das Beste, die gefleckte Art anders zu benennen, anstatt den Namen *formicaleo* der ed. X. des S. N. zu adoptiren, den Linné später aufgab, weil er beide Arten für Varietäten derselben Species hielt. Falls eine Monographie der Familie geschrieben wird, so ist es sogar zweifelhaft, ob beide in derselben Gattung verbleiben — denn das ♂ der gefleckten Art hat an der äussersten Basis des Innenrandes der Hinterflügel den charakteristischen, kleinen, hornigen Knoten (wie in *Palpares* etc.), der bei der ungeflechten Art (*formicarius*) fehlt. Für die gefleckte Art würde *M. europaeus* ein passender Name sein, da sie mehr als der ächte *M. formicarius* innerhalb der gegenwärtigen Grenzen Europa's zu hausen scheint.

(Aus dem englischen Mscr. übertragen von C. A. D.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Mac-Lachlan R.

Artikel/Article: [Neuropterologisches 444-451](#)